
Digitalisierte Bücher zur schlesischen Geschichte im Internet

VOLKER ZIMMER, LAUTER / ANDREAS KLOSE, POTSDAM

Mit dem Entstehen des Internets und den Möglichkeiten der Digitalisierung entstand auch bald der Gedanke, Bücher und andere Printmedien zu digitalisieren. Die wohl älteste Plattform insoweit ist das Internet Archive in San Francisco, ein 1996 gegründetes gemeinnütziges Projekt, das sich die Langzeitarchivierung digitaler Daten in frei zugänglicher Form zur Aufgabe gemacht hat. In einem „Million Book Project“ werden Bücher digitalisiert, bei denen der Urheberrechtsschutz ausgelaufen ist. Im August 2014 erreichte die Sammlung eine Größe von 18,5 PetaBytes (1 PetaByte = 1.000.000 MegaBytes).¹ Acht Jahre später entstand Ende 2004 mit Google Books die inzwischen größte online-Bibliothek. Seit 2005 scannt Google den kompletten Bestand der University of Michigan sowie große Teile anderer amerikanischer und inzwischen auch europäischer Universitätsbibliotheken.² In den vergangenen zehn Jahren haben auch nahezu alle deutschen Universitätsbibliotheken mit der Digitalisierung eines Teils ihrer Bibliotheksbestände begonnen, wobei eine Koordination zwischen den Bibliotheken nicht erkennbar ist. Seit 2011 sind die Digitalisierungen europäischer Bibliotheken in der virtuellen Bibliothek Europeana.eu zusammengefasst. Europeana nimmt dabei keine eigenen Digitalisierungen vor, sondern stellt vielmehr eine Art Verbundkatalog von in Europa digitalisierten Büchern dar, in dem man suchen kann und von dem man aus auf die Internetseiten der einzelnen Bibliotheken verlinkt wird.³

Die Forschungsmöglichkeiten, die sich durch die Digitalisierung von Druckwerken ergeben, sind ganz außerordentlich. Bei Google Books werden wie bei der Suchmaschine Google ein oder mehrere Suchwörter eingegeben und der digitalisierte Bestand wird auf diese Worte durchsucht. Dabei kann man die Suche auf deutschsprachige Internetseiten und auch auf bestimmte Jahrhunderte oder selbst definierte Zeiträume begrenzen. Die OCR-Texterkennung ist bei frühen Büchern nicht optimal, bei Druckwerken ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts klappt die Texterkennung tadellos. Sucht man ein bestimmtes Buch, empfiehlt es sich den gesamten Titel in die Suchmaske einzugeben. Wenn man einen bestimmten Jahrgang einer Zeitschrift durch gezielte Suche oder

1) Wikipedia-Artikel „Internet Archive“ (1. Mai 2015). 2) Wikipedia-Artikel „Google Books“ (1. Mai 2015). 3) Wikipedia-Artikel „Europeana“ (1. Mai 2015).

mitunter auch zufällig gefunden hat, empfiehlt es sich, die Internetadresse dieses Zeitschriftenjahrgangs zu speichern. Nach unseren Erfahrungen ist es mitunter schwierig, selbst bei Eingabe des vollen Zeitschriftentitels und Jahrgangs in die Suchmaske das Werk später noch einmal aufzurufen. Ein Herauskopieren von Textteilen ist nicht möglich. Die Informationen müssen vielmehr abgeschrieben oder ein Screenshot (Bildschirmkopie) gefertigt werden. Viele Bücher können aber auch heruntergeladen werden.

Ein weiterer großer Anbieter von Digitalisaten ist das Internet Archive (archive.org) mit Sitz in San Francisco. Dieses 1996 gegründete gemeinnützige Projekt, hat sich die Langzeitarchivierung digitaler Daten in frei zugänglicher Form zur Aufgabe gemacht.⁴ Bei der Eingabe von Suchwörtern werden nicht die vollständigen eingescannten Buchtexte, sondern nur die Buchtitel auf die Suchwörter durchsucht. Diese werden dann aufgelistet und können einzeln angeklickt werden. Nahezu alle eingescannten Bücher können in verschiedenen Dateiformaten angesehen werden. Ein Suchen innerhalb der einzelnen Werke ist möglich. Allerdings ist die OCR-Texterkennung gerade bei Büchern in Fraktur-Schrift häufig nicht sehr gut, so dass mitunter Suchworte im Buch nicht erkannt werden. Hier empfiehlt es sich im Dateiformat „Fulltext“ über die Tastenkombination „[Strg]+[f]“ die Suchmaske auszurufen. Bei dieser Suchfunktion wird mit jedem eingegebenen Buchstaben eines Suchwortes die Trefferzahl eingegeben. Mit der Buchstabenanzahl sinkt die Trefferzahl. Man kann aber auch Worte finden, die von der Texterkennung nur teilweise erkannt wurden. Gegebenenfalls muss das Buch Seite für Seite durchgesehen werden.

Während bei Google Books die bis etwa 1870 erschienenen Druckwerke vollständig wiedergegeben werden, wird bei später erschienenen Druckwerken nur ein kleiner Ausschnitt, ein sog. Snippet, angezeigt. Aktuelle Bücher aus den vergangenen etwa zehn Jahren werden ausschnittsweise angezeigt, d. h. es sind eine Reihe von Seiten zu lesen, andere fehlen. Etliche der bei Google Books nicht mehr vollständig lesbaren Bücher aus dem Zeitraum von etwa 1870 bis zum Zweiten Weltkrieg sind bei archive.org vollständig einsehbar.

Unter denjenigen Bibliotheken, die eine Vielzahl an Silesiaca digitalisiert haben, sind in Polen die digitalen Bibliotheken in Kattowitz, Breslau, Hirschberg und Grünberg zu nennen. Über Suchmasken kann im Titelbestand, aber nicht innerhalb der einzelnen Werke gesucht werden. Lobend ist hier zu bemerken, dass diese polnischen Bibliotheken einen bibliotheksübergreifenden Standard in ihren Webseiten umsetzen. Somit findet man sich sofort auf den Seiten jeder Bibliothek zurecht. Auch wenn man ein Buch gefunden hat, gibt es keine Möglichkeit innerhalb des Werkes zu suchen. Ggf. muss man hier das Inhaltsverzeichnis und/oder das Register des Buches durchsehen. An deutschen Bibliotheken sind die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne und die Bayerische Staatsbibliothek zu nennen. Auch bei diesen beiden Bibliotheken wird über die Suchfunktion nur im Titelbestand gesucht, nicht aber innerhalb der Bücher. Bei der Bayerischen Staatsbibliothek besteht bei einigen Büchern die Möglichkeit, auch innerhalb des Buches nach Stichworten zu suchen.

Für den schlesischen Geschichtsforscher bieten Digitalisierungen eine ungeheure Arbeitserleichterung, denn Silesiaca sind nicht in allen deutschen Bibliotheken vorhanden und die Spezialbibliotheken wie z.B. die der Stiftung Kulturwerk Schlesien in

4) Wikipedia-Artikel „Internet Archive“ (1. Mai 2015).

Würzburg, des Johann-Gottfried-Herder-Instituts in Marburg, der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne etc. sind meist nicht in der Nähe desjenigen, der in ihr forschen möchte. Hier haben digitale Bibliotheken den Vorteil, dass man von überall und auch außerhalb der üblichen Öffnungszeiten von Bibliotheken auf sie zugreifen kann.

Unter den digitalisierten Büchern und Zeitschriften befinden sich inzwischen auch zahlreiche zur schlesischen Geschichte und es werden laufend mehr. Als der Verein für Geschichte Schlesiens im Jahre 2008 seine Internetseite erstellte, waren von den vom Verein bis 1943 herausgegebenen Publikationen nur etwa die Hälfte als Digitalisat im Internet zu finden. Inzwischen sind über 90 % der von ihm früher herausgegebenen Werke digitalisiert. Diese Werke sind auf der Internetseite des Vereins (www.vfgs.eu) hinter dem Titel mit einem kleinen Büchersymbol versehen, über das man mit dem entsprechenden Digitalisat verlinkt wird.

Der Verein für Geschichte Schlesiens hat auf seiner Internetseite darüber hinaus unter Forschungshinweise eine Reihe von Digitalisaten zur schlesischen Geschichte verlinkt. Zunächst sind unter der Rubrik „Digitalisate“ eine Vielzahl von Verlinkungen auf digitale Bibliotheken in Deutschland und Polen vorhanden.

Unter „Amtsblätter“ sind die aufgefundenen digitalisierten Amtsblätter der Regierungen zu Breslau, Oppeln, Liegnitz und Reichenbach sowie weitere Amtsblätter anderer Behörden aufgeführt und verlinkt. Soweit die Digitalisate von google books stammen, wird im Hinblick auf die genannten Probleme auf die jeweiligen einzelnen Bände verlinkt, bei den anderen digitalen Bibliotheken auf eine Seite mit der Übersicht aller zu diesem Titel erschienenen Jahrgänge.

Unter „Periodika“ sind in alphabetischer Reihenfolge digitalisierte schlesische Zeitungen, Kreisblätter, Jahresberichte, Heimatkalender und sonstige Periodika aufgeführt. Gegenwärtig findet man dort Links zu rund 170 verschiedenen digitalisierten schlesische Periodika. Die Verlinkungen erfolgen auf eine Übersichtsseite der jeweiligen Bibliothek. Insbesondere die Staatsbibliothek in Berlin und die Schlesische digitale Bibliothek in Oppeln haben eine Vielzahl von Kreisblättern, Stadtblättern, Wochenzeitungen etc. aus Schlesien digitalisiert, wobei es sich aber um einen Bruchteil der erschienenen Ausgaben handelt. Vielfach sind diese Zeitschriften aber auch in Bibliotheken überhaupt nicht vorhanden. Nicht alle online-Bibliotheken bieten die Möglichkeit die digitalisierten Werke mit Suchworten zu durchsuchen. Bei einigen Internetseiten können digitalisierte Werke auch nicht, wie z. B. bei Google Books, durchgescrollt werden, sondern man muss die Seiten umblättern und das Aufbauen einer neuen Seite dauert mitunter doch länger als ein Umblättern einer Buchseite mit der Hand. Gleichwohl ist die Forschung in derartigen Periodika durch die Digitalisierung in ungeahnter Weise vereinfacht.

Eine interessante Quelle zur Schulgeschichte sind die Jahresberichte oder Programme der höheren Schulen. In Preußen mussten ab 1824 die höheren Schulen, insbesondere die Gymnasien, jährliche Berichte über den Ablauf des Schuljahres, besondere Vorkommnisse etc. erstellen. Diese Berichte sind vor allem auch für Genealogen interessant. Es werden nämlich nicht nur neu an die Schule gekommene Lehrer mit Lebenslauf vorgestellt, sondern auch alle Abiturienten mit Angaben zum Vater, Herkunftsort und beabsichtigten Studienfach genannt. Diese Schuljahresberichte sind von einer Institution digitalisiert worden, die nicht zu den für ihren Silesiaca-Bestand bekannten Bibliotheken

fällt, nämlich der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Unter „Schuljahresberichte“ werden auf der Internetseite des Vereins für Geschichte Schlesiens alphabetisch nach Orten sortiert die digitalisierten Schuljahresberichte von knapp 140 Schulen aufgeführt und verlinkt (Tatsächlich sind es weniger, da manche Schulen die Rechtsform geändert haben und unter der jeweils aktuellen Rechtsform aufgeführt werden, etwa Realschule, Oberrealschule, Realgymnasium, Realprogymnasium etc.). Die Suche ist sehr komfortabel. Man kann über Suchmasken sowohl im gesamten eingescannten Bestand der digitalen Bibliothek, als auch in den unter einem Titel aufgelisteten Ausgaben eines Periodikum oder nur innerhalb einer Ausgabe suchen. Das Texterkennungsprogramm ist ausgezeichnet.

Eine ebenfalls vor allem für Genealogen bedeutsame Quelle sind Adress- und Einwohnerbücher.⁵ Auch hier sind zwischenzeitlich von verschiedenen Bibliotheken, insbesondere von der Martin-Opitz-Bibliothek in Herne und mehreren polnischen Bibliotheken eine Vielzahl von Adressbüchern digitalisiert worden, die auf der Internetseite des Vereins für Geschichte Schlesiens unter der Rubrik „Adressbücher“ zusammengestellt wurden. Insgesamt handelt es sich bisher um 107 Ausgaben von 37 Städten bzw. Landkreisen. Die jeweils meisten Adressbücher sind bisher digitalisiert worden von Hirschberg (19 verschiedene Ausgaben), Kattowitz (14 verschiedene Ausgaben), Breslau (9 verschiedene Ausgaben) und Gleiwitz (8 verschiedene Ausgaben). Suchfunktionen sind leider nicht vorhanden. Da die Einwohner bzw. genauer gesagt die Haushaltungsvorstände aber alphabetisch aufgeführt werden, ist dies nicht so relevant.

Für Geschichtsinteressierte und Heimatforscher, die über kleinere Orte – zumeist Dörfer – nähere Informationen suchen, etwa weil sie sich für die Verhältnisse in den Ortschaften interessieren, aus denen ihre Vorfahren stammen, hat der Verein für Geschichte Schlesiens schon seit Bestehen seiner Internetseite unter der Rubrik „Forschungshinweise/Quellenhinweise“ eine Vielzahl von statistisch-topographischen Landesbeschreibungen, Volkszählungsergebnissen, Schematismen, Adressverzeichnissen etc. und auch Bibliographien zur schlesischen Geschichte aufgelistet, in denen auch über kleinste Dörfer Angaben zu finden sind. Schon von Anfang an erfolgten auch hier Verlinkungen, soweit der Verein Digitalisate feststellen konnte. In den vergangenen Jahren sind vor allem von polnischen Bibliotheken in Schlesien eine Vielzahl dieser Werke digitalisiert worden, die bei der letzten Aktualisierung der Internetseite des Vereins verlinkt worden sind. Dabei handelt es sich zum Teil um sehr seltene Bücher, z. B. Schulschematismen, die nach Kenntnis der Verfasser in deutschen Bibliotheken teilweise überhaupt nicht vorhanden sind und allenfalls im internationalen Fernleihverkehr aus Polen hätten besorgt werden können.

Für das Lesen der in Polen erstellten Digitalisate benötigt man das Programm DjVU des japanischen Herstellers CuminaS. Unter „Digitalisate“ findet sich auf der Internetseite des Vereins für Geschichte Schlesiens eine Verlinkung zur Seite des Herstellers, von der dieses Programm kostenlos heruntergeladen werden kann.

5) Vgl. auch die dazu kürzlich erschienene Bibliographie von Klaus LIWOWSKY: Schlesische Adressbücher. Bibliographie und Standortnachweis für Stadt-, Kreis-, Beamten-, Gewerbe- und Güteradressbücher sowie Anschriftenlisten, Telefon- und Gedenkbücher (18.-20. Jahrhundert) (= Quellen und Darstellungen zur Personengeschichte des östlichen Europa, Bd. 2), Herne 2011.

Abschließend sei noch auf die auf der Internetseite des Vereins für Geschichte Schlesiens zahlreich vorhandenen Links auf andere, zumeist deutsche, aber auch polnische, tschechische und sogar eine schwedische Internetseite verwiesen, die sich mit der Geschichte einzelner schlesischer Orte, Landkreise oder Landschaften beschäftigen. Diese Links sind alphabetisch nach Landkreisen sortiert. Die Linkliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, enthält aber eine Vielzahl von Internetseiten mit geschichtlichen Informationen. In der Unterrubrik „Sachthemen“ findet man eine Vielzahl von Verlinkungen zu Sachthemen speziell zur schlesischen Geschichte, aber auch auf Seiten, die sich mit regionübergreifenden Themen beschäftigen, wie etwa mit Bismarcktürmen im Deutschen Reich, aber auch eher kurios Anmutendem, wie etwa die Internetseite eines Sammlers von Bierdeckeln früherer ostdeutscher Brauereien. Für den Heimatforscher interessant dürften vor allem die Verlinkungen auf zwei Seiten sein, auf denen man Digitalisate der preußischen Messtischblätter findet.

Schlesische Geschichtsblätter

Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens

42. Jahrgang (2015) Herausgegeben vom Verein für Geschichte Schlesiens e. V. Heft 1 (März)

SCHMIDT: Die Landräte des Kreises Guhrau (1854–1945), 1–25 MÜLLER: Kommunalpolitische Aspekte
des Breslauer Sports in den Jahren 1919 bis 1933, 25–39 ZIMMER / KLOSE: Digitalisierte Bücher zur
schlesischen Geschichte im Internet, 39–43 Mitgliederbewegungen/Mitgliederjubiläen, 43–44

Mitarbeiter dieses Heftes:

Prof. Dr. Andreas KLOSE,
Dr. Roland MÜLLER,
Dr. Jürgen W. SCHMIDT,
Volker ZIMMER,

Schriftleiter: Prof. Dr. Andreas KLOSE,
Redaktion: Stefan GUZY,

Gestaltung und Satz: Zwölf, Büro für Grafikdesign, Paul-Lincke-Ufer 44a, 10999 Berlin
Druck und Bindung: Pinguin Druck, Marienburger Straße 16, 10405 Berlin

Verein für Geschichte Schlesiens e. V.
Berliner Ring 37
97753 Karlstadt (Main)
www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu

ISSN 2190-4871

